

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

XCVII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Der sieben und neunzigste Proceß.

Wenn ungelöschter Kalk, mit frischem Urin von gesunden Menschen, der zuvor etwas eingekocht worden, vermischt wird, so entstehet daraus ein feuriger Spiritus, der nicht alcalisch ist.

Zubereitung.

Man werfe ungelöschten Kalk in sehr frischen Urin, so wird den Augenblick von freyen Stücken ein Dunst aufsteigen, der als ein feuriger Wetter-Strahl von der Nasen empfunden wird. Wenn darauf die Geschirre feste verklebt und behutsam destilliret wird, so erhält man ein helles Wasser, welches so einen unerträglichen feurigen Geruch hat, wie das vorher gemeldete, ausser, daß es noch weit schärfer und flüchtiger ist. Wenn man aber den Urin vorher bis auf den 40sten Theil einkocht, und hernach mit eben so viel ungelöschten Kalk vermischt, so wird der aufsteigende Dunst noch weit stärker seyn, ja der Spiritus, der alldenn davon destilliret wird, hat keines gleichen nicht an Schärfe, feurigen Eigenschaft, und Flüchtigkeit, die sich gar nicht einzwingen oder erhalten läßt. Wenn man alken Spiritum durch die Destillation davon abgetrennet, und nochmals von neuem destilliret, so wird doch niemals daraus ein festes Salz, wie in den vorhergehenden Proceß, zuwege gebracht, sondern es wird allezeit ein höchst flüchtiger Spiritus erhalten. Vermischt man selbigen mit einem Acido, mit welchem man will, so wird doch niemahls einiges Aufbrausen erregt werden, dennoch aber die feurige Kraft und Flüchtigkeit sehr verringert werden. Bey diesem Proceß ist Vorsichtigkeit nöthig, denn so bald der ungelöschte Kalk den eingekochten dicken Urin berührt, so entstehet ein heftiges Aufwallen, und die grössste Hitze, wodurch in dem Augenblick der schärfste und flüchtigste Spiritus unter allen nur bekannten erzeugt wird, er tobet gewaltig, weil er durch die heftige Hitze in Bewegung gebracht worden, dahero kan er einem Unvorsichtigen den grösssten Schaden an seiner Lungen anrichten, indem dadurch die zartesten Gefässen, nebst dem

Blut, das durch die Lungen gehet, augenblicklich entzündet werden. Wenn dieser Spiritus die harte, lebendige und warme Haut berührt, und darauf stehen bleibt, so ist der Brand in demselbigen Theile gleich da. Solte wohl die ganze Dicke zwischen der obersten Fläche des Bluts, in der Lungen, und der Luft in dem Bläßgen derselben den tausenden Theil eines Daumen breits ausmachen, da doch dieser urindse, mit ungelöschtem Kalk bereitete Spiritus das scharfe Wesen in feyner Luft geschwinde fahren läßt, so daß nur allein die wässerigte Feuchtigheit zurück bleibt.

Der Nutzen.

Hieraus kan die Wirkung des ungelöschten Kalks, in die salzigen urindsen Säfte unsers Körpers beurtheilet werden. Es geschieht wenn die Wärme und Bewegung des lebendigen Körpers dazu kommt, daß sofort dergleichen feurige Spiritus entstehen, die dem zarten Marec des Gehirns und der Nerven sehr schädlich sind. Je heißer aber der Körper ist, je stärker die Bewegungen in demselben schon sind, und je heftiger er von einer hitzigen Krankheit angegriffen wird, desto eher bringen diese Spiritus auch den Tod zuwege. Je mehr saure und wässerigte Feuchtigkeiten hergegen in dem Körper sind, und je mehr derselbe mit weichen Schleim angefüllet ist, desto mehr Nutzen kan auch ein vorsichtiger Gebrauch desselben zuweilen haben. Indessen dienet auch zu wissen, daß die Lauge von ungelöschtem Kalk, die in unsern Blut befindliche mittlere Salze auf eine verwundernswürdige Art verbessert, aus einander setzet, und zum Ausgange geschickt macht. Dahero ist sie ein sonderbahres Mittel wider diejenige Art des Scharbocks, der von denen kurz zuvor erwehnten Salzen vornehmlich herrühret. In derjenigen Art des Scharbocks aber, der von der Fäulung herrühret, und in einer Schärfe des Dels und des Salzes bestehet, ist sie höchst schädlich. Hieraus kan vielleicht der Versuch berühmter Aerzte in Frankreich erkläret werden, die angemercket haben, daß die Lauge des Kalkes daselbst so schädlich gewesen, da sie doch in Teutschland so gute Dienste gethan. Dieses alles aber ist mehr von dem ungelöschten Kalk, welcher aus den Steinen gebrannt wird, zu verstehen, als von dem, welcher aus gebrannten Muscheln oder andern Scherben bereitet wird. Ich will also folgende Wahrheiten hieraus ziehen, und zwar

1. Daß die heftige Zerfressung, die in einem lebendigen Körper von dem Gebrauch des ungelöschten Kalks geschieht, mehr von den feurigen salzigen Spiritibus herrühre, die der ungelöschte Kalk mit einem Salze, das zuvor nicht scharf war, erzeugt, als von dem fressenden Körper des Kalkes selbst.

2. Daß also derselbe in Krankheiten, wo saure, wässerigte, herbe, träge, zähe, und schleimigte Säfte anzutreffen, und in welchen die gehörige Bewegung und der Trieb fehlet, könne gebraucht werden.

3. Daß derselbe hergegen in Krankheiten, da die Säfte alcalisch, galligt, salzig, faul, scharf, aufgelöst, hitzig, trocken, und in stärkerer Bewegung sind, schädlich sey.

4. Daß die milden Salze unsers Körpers in einem Augenblick durch eine bloße Zumischung einer Sache, die an sich nicht scharf ist, doch sehr scharf, feurig, und giftig werden können.

5. Daß eine etwas scharfe Sache ein sehr scharfes Wesen, das weder Salz noch Spiritus, noch Del ist, aus einem gefundenen Saft erzeugen könne. Denn diese Flüssigkeit kan, so viel ich weiß, auf keine Weise dahin gebracht werden, daß sie in Gestalt eines festen Salzes zum Vorschein kommt, sondern so bald das höchst scharfe Wesen von dem Wasser besreyet ist, so ist es unsichtbahr.

6. Daß also diese Spiritus, die nicht alcalisch sind, wie solches aus allen Versuchen, die mit Acidis gemacht werden, erhellet, dennoch weit schärfer, als alle alcalische Spiritus sind. Wenigstens habe ich keinen mehr gefunden, der einen so scharfen stark riechenden, und die Nasen angreifenden Dampf von sich gegeben hätte. Woraus ferner erhellet, wie leicht in unserm Salze, das fast gar keinen Geruch hat, dennoch so sehr geschwinde ein ganz fremder Geruch und Geschmack entstehen könne.

Der acht und neunzigste Proceß.

Das natürliche Salz aus dem Urin.

Zubereitung.

Laß sehr frischen Urin von gesunden Menschen, der lange im Leibe gewesen, bey einer gleichen Hitze von 200 Grad in einem

nem